

Die Stimmung war gut – der Umsatz hätte besser sein können

Internorga 1999

Nach einem total verregneten Sommer 98 war erwartungsgemäß die Investitionsbereitschaft der Gastronomie nicht besonders groß. Die Einnahmen hatten nach Aussagen vieler Gastwirte gerade die laufenden Kosten decken können, Rücklagen und Investitionen konnten nicht gebildet werden.

Hinzu kommt der Trend zum Fast Food in Deutschland. Neben den klassischen Fast-Food-Ketten wie McDonald, Burger King, Kochlöffel und Nordsee konnten die Pizza-Bringdienste, Bäckereien, Kinos und Tankstellen ihren Umsatz steigern. Die klassische Gastronomie mußte dagegen stagnierende und rückläufige Umsätze verkraften. Die Zahl der Kunden bzw. Gäste ist zwar gestiegen, aber die durchschnittlichen Ausgaben für ein Essen oder Imbiß sind zurückgegangen.

Auch der Bierumsatz ist 1998 weiter gesunken. Beim Faßbierumsatz spricht man von 5 % Umsatzminus. Lediglich einige ostdeutsche Brauereien wie Hasseröder und Radeberger konnten erheblich zulegen. Leichte Gewinne verzeichneten lediglich Beck und Krombacher, alle anderen Großbrauereien hatten Umsatzeinbußen. Nach Modellrechnungen von Unternehmensberater Roland Berger ist der Gesamtbiereumsatz in den letzten 5 Jahren um 20 % zurückgegangen.



Hagola mit attraktiven Gestaltungselementen bei Ausstellungsstand (Halle 1) und Produkten



Handrick & Co mit einem neuen luftigen Stand in Halle 1

Nach Einführung der 0,5-Promille-Grenze ist jedoch mit einem weiteren Umsatzrückgang zu rechnen. Da die Investitionen in der Gastronomie zum großen Teil durch die Brauereien erfolgen, ist der geringere Erlös aus dem Bierverkauf besonders fatal für die Gastronomie. Erschwerend kommt hinzu, daß Verdrängungswettbewerb der Großbrauereien immer höhere Werbeausgaben erfordert, die dann bei den Investitionen in der Gastronomie fehlen. Die Bereitschaft der Brauereien, neue Objekte zu finanzieren, wird auch 1999 weiter zurückgehen.

Verständlich, daß die Bereitschaft der Gastwirte, neue Objekte zu starten, ohne Brauereizuschuß nur sehr gering anzusehen ist. Anders sah es dagegen bei den Erweiterungs- und Erneuerungsinvestitionen aus. Hier lag auch der Schwerpunkt der Anfragen bei den Ausstellern für Investitionsgüter.

NordCap solide und richtungweisend in Halle 3



Der Trend auch jetzt: mehr Elektronik, größere Leistung.

Der Großküchenbereich wurde überschattet vom Konkurs der Firma Küppersbusch, einem der Marktführer der Branche. Gerüchte besagen zwar, daß es irgendwie weitergehen soll, trotz 3stelliger Millionenverluste. Vielleicht macht es das neue Insolvenzrecht möglich.

Auch bei den gewerblichen Kühlmöbeln gab es kaum Veränderungen. Der Wettbewerb der Hersteller ist zwar härter geworden, aber ausländische Neueinsteiger haben es schwer, in den deutschen Markt rein zu kommen. Versuchte man dies bisher über Werksvertretungen und Händler, so beteiligt man sich heute direkt an deutschen Firmen oder installiert eigene Vertriebsfirmen.

Bei Sonderkühlmöbeln ist dies besonders schwierig. Viele ausländische, besonders italienische Hersteller sind es gewohnt, erst nach Auftragseingang zu fertigen. Dies bedeutet natürlich für die deutschen Importeure eine größere Lagerhaltung, um ständig lieferfähig zu sein. Die Kapitalbindung ist also enorm. Dagegen sind deutsche Hersteller durch Computer-

Der Ausstellungsstand von Kühla mit immer wieder neuen Gestaltungsideen



Trotz dieser trüben Konjunkturaussichten war die Stimmung sowohl bei den Ausstellern als auch bei den Fachbesuchern sehr gut. Maßgeblich dazu beigetragen hatte die Hamburger Messegesellschaft. Als Ergebnis gezielter Werbemaßnahmen und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit kamen mehr als 100 000 Fachbesucher nach Hamburg. Mit über 850 Ausstellern aus 20 Nationen zählt die Internorga zu den führenden Fachmessen in Europa. Im Bereich „Technik und Ausstattung“ gilt sie sogar als Leitmesse. Sie ist als Trendmesse zugleich auch Infobörse, Ordermarkt und Neuheitenforum. Als erste wichtige Branchenmesse ist Sie „das“ Konjunkturbarometer der Gastronomie.

Gastland war in diesem Jahr Großbritannien nach Ungarn im letzten Jahr. Seit 1986 ist die Präsentation eines Gastlandes fester Bestandteil des Messekonzeptes. Im Bereich Bäckereien und Konditoreien war die Angebotspalette gegenüber dem letzten Jahr kaum verändert.



Das zweite Standbein: Wiederkehrende Prüfung und verkürzte Sachkundelehrgänge für sogenannte „Altsachkundige“



Sehr vielseitig, eine Universal-Aufsatzvitrine für weniger als 2000 DM

gestützte Fertigung in der Lage, z. B. Biertheken und Kühltische in jeder Variante innerhalb von 3 Werktagen herzustellen und schon am vierten Tag beim Kunden anzuliefern. Da können ausländische Anbieter, schon wegen der längeren Transportwege, nicht mithalten.

Die Kühlmöbelfirmen waren hauptsächlich in den Hallen 1 und 3 vertreten. Über den Besucher beeindruckende Ausstellungsstände verfügten z. B. die Firmen Hagola, Handrick, Holland, Kühla und NordCap. Insgesamt gab es aber im Ausstellerangebot kaum Veränderungen und auch nur wenige Produktinnovationen. Es gilt jetzt vornehmlich, den eigenen Marktanteil bei rückläufigen Gesamtumsatzerwartungen zu erhalten. In der Branche



Auch so kann man's machen: Mobile Biertheke fahrradmantiert

wird derzeit mit harten Bandagen gekämpft. Eine Preiserhöhung, wie seit längerem gefordert wird, ist jedoch nur schwer durchzusetzen. So besitzt die 98'er Preisliste bei den meisten Herstellern weiterhin Gültigkeit.

Zudem will man die Auswirkungen der Politik der neuen Bundesregierung, besonders aber der Steuerreform, erst einmal abwarten. Steigende Energiepreise, Lohnerhöhungen von durchschnittlich 4,2 % im Bereich der IG Metall, der Wegfall der 630-DM-Jobs machen eine Preiserhöhung in Deutschland jedoch dringend erforderlich. Dagegen frohlocken die ausländischen Anbieter: „Endlich wieder Zuwächse auf dem deutschen Markt“. E. H.

Ersatzkältemittel für R 502 bekanntgegeben

Ersatzkältemittel-Bekanntgabe für R 11 bislang nicht vorgesehen

Genau 1235 Tage (das sind 3 Jahre und gut 4 1/2 Monate) nach der Ersatzkältemittel-Bekanntmachung für R 12 (30. Dezember 1995) hat das Umweltbundesamt in Berlin nun „Ersatzkältemittel“ für R 502 bekanntgegeben und am 19. Mai 1999 im Bundesanzeiger Nr. 91 auf Seite 7939 veröffentlicht. So lange hat das Umweltbundesamt „potentielle Ersatzkältemittel“ geprüft und folgende Ersatzkältemittelgemische bekanntgegeben:

- R 404A (R 125/R 134a/R 143a),
- R 407A und B (R 32/R 125/R 134a)
- R 507 (R 125/R 143a)
- R 32/R 125/R 143a (Mischungsanteile: 10%/45%/45%).

Das Umweltbundesamt weist aber darauf hin, daß der Einsatz anderer als der zuvor genannten Kältemittel mit geringerem Ozonabbaupotential als R 502 (welche??) zulässig ist. In seiner Pressemitteilung Nr. 16/99 sagt hierzu das Umweltbundesamt aus: „Häufig verfügen diese anderen Kältemittel über ein, wenn auch geringeres, Ozonabbaupotential. Sie wurden deshalb nicht vom Umweltbundesamt als Ersatzkältemittel bekanntgegeben.“

Hier stutzt der Insider, vielleicht auch der Kältefachmann. Auf elegante Weise hat das Umweltbundesamt nämlich vermieden, sich explizit zu anderen Ersatzkältemitteln zu äußern. Dazu gehört beispielsweise – neben R 22 – auch R 403B, ein Kältemittelgemisch, das eher unter der Bezeichnung ISCEON 69L des britischen Herstellers Rhodia (früher Rhône-Poulenc) bekannt geworden ist. Dieses Ersatzkältemittel ist ein Drop-In (kein Esteröl erforderlich) und war immerhin das erste R 502-Ersatzkältemittel, das schon vor etwa 7 Jahren auf den Markt kam. Nach dem Wortlaut der UBA-Bekanntmachung ist dieses Kältemittelgemisch (R 403B besteht aus 5 % Propan = R 290, 56 % R 22 und 39 % Oktafluorpropan = R 218) nun auch offiziell „zulässig“, obwohl sich das UBA jahrelang gewunden hat, über die Erwähnung einer „kritischen Bewertung“ für die Komponente R 218 wegen deren langer Lebensdauer in der Atmosphäre aus Umweltschutzgründen bis zu einem möglichen Verbot hinauszugehen.

Natürlich gibt es noch weitere Ersatzkältemittelgemische, die auch auf der Komponente R 22 aufbauen. Immerhin ist ja die „Verwendung“ von R 22 als „Frischware“ bei der Reparatur von Altkälteanlagen mindestens bis zum Jahr 2008 europäisch gestattet. Wenn die neue euro-

päische Verordnung überhaupt einmal in Kraft tritt.

Die Ersatzkältemittel-Bekanntmachung für R 502 basiert auf einem 1997 veröffentlichten Forschungsbericht, der im Auftrag des Umweltbundesamt vom Forschungszentrum für Kältetechnik und Wärmepumpen GmbH. (FKW) in Hannover erarbeitet wurde. Tatsächlich lag dieser Bericht mit darin enthaltenen Empfehlungen, schon im Dezember 1995 dem Umweltbundesamt vor. Das Umweltbundesamt selbst erklärt die große zeitliche Diskrepanz (knapp 3 1/2 Jahre) zu der jetzt erst erfolgten Bekanntmachung damit, daß die bekanntgegebenen Kältemittel zunächst im Hinblick auf ihre toxikologischen Eigenschaften untersucht werden mußten. Dies bezieht sich vor allem auf die Komponente R 143a. Hier sind Zweifel angebracht, ob eine derartige Untersuchung in Deutschland jemals stattgefunden hat, in den USA lag diese herstellereits schon seit der Markteinführung von R 404A und R 507 (also seit 1992) vor.

Unabhängig von dieser Kommentierung muß nun aus formalen Gründen beachtet werden, daß durch die Bekanntgabe von Ersatzkältemitteln die in § 10 Abs. 2 der FCKW-Halon-Verbots-Verordnung enthaltene Übergangsregelung für R 502-haltige Erzeugnisse (wegen der R 115-Komponente) durch die Veröffentlichung im Bundesanzeiger unwirksam geworden ist. Damit ist das Nachfüllen von R 502 ab sofort verboten. Nach der Umweltphilosophie des Bundesumweltministeriums jedoch nicht der Betrieb von R 502-haltigen Erzeugnissen. Diese dürfen nämlich bis zu einer „natürlichen“ Außerbetriebnahme bis dahin weiterhin betrieben werden.

Genauso R 11-haltige Erzeugnisse (ODP = 1!). Hier vertreten Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt bisher wohl die Auffassung, daß es kaum noch R 11-haltige Erzeugnisse im Markt gibt. Diese Auffassung ist irrig. KK hat sich hiermit befaßt. Eine Zusammenfassung der erhaltenen Auskünfte läßt nun die Annahme zu, daß im Monat April 1999 in Deutschland noch etwa 1100 Turboverdichter-Kaltwassersätze im Einsatz sind, die mit dem Kältemittel R 11 betrieben werden. Bei einer durchschnittlichen Kältemittelfüllmenge von 500 kg wäre dies also eine Gesamtmenge von 550 t R 11. Vielleicht zu gering für eine Ersatzkältemittel-Bekanntgabe. Vielleicht nach Meinung von UBA und BMU, jedoch nicht von P. W.